Streifzüge durch Deutschland.

Werra-Thal und West-Thüringen.

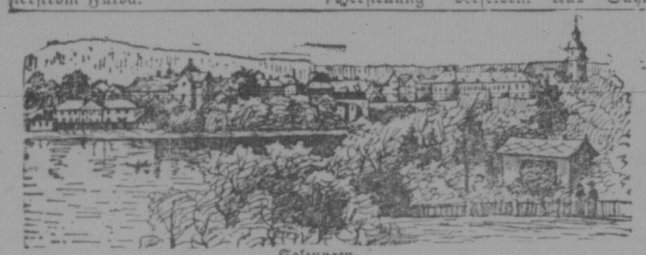
(Copyright 1913 by W. M. Kaufmann.) (No. 72.)

Unsere heutige Fahrt in das schöne Thüringerland soll sich auf den westlichen Theil dieses „grünen Herzens von Deutschland" beschränken, wesentlich auf denjenigen Theil, welchen man das Gebiet der Werra benennen kann. Es ist dies das Grenzgebiet zwischen Thüringen und dem hessischen Berglande.

Wir beginnen unsere Wanderung in Coburg, und sie führt uns nordwärts aus dem Gebiete der Korbmacher- und Schieferindustrie über die fleißige Stadt Eisfeld, nach der stillen ehemaligen Residenz Hildburghausen, dann über Meiningen, Wasungen und Salzungen nach Eisenach. Mehrere nach rechts abschwenkende Zweigbahnen laden zu hochinteressanten Ausflügen in das Innere „des Waldes" ein. Schon bei Eisfeld, dem Städtchen dicht hinter Coburg, welches eine so lebhafte Industrie betreibt (die Marmeln, marbles, kommen zum großen Theil aus Eisfeld) treffen wir auf die junge Werra, welche dem großen Bleßberg in 812 Meter Höhe entspringt. Die Werra ist der Hauptquellfluß der Weser und sie sollte eigentlich schon hier Weser heißen, denn Weser und Werra tragen den gemeinsamen, uralten Namen Wisura, d. h. Westfluß, der Stromlauf der Werra ist weit länger, auch ist sie weit eher schiffbar und bringt der Weser weit mehr Wasser zu, als der Schwesterstrom Fulda.

Ruhla.

Hildburghausen ist die ehemalige Residenz der Herzöge von Sachsen Hildburghausen. Im Jahre 1826 erhielt diese Linie jedoch das Herzogthum Altenburg, und Hildburghausen fiel an Meiningen. Der Verlust der Residenz traf das schmucke Städtchen ziemlich hart, es schaffte sich jedoch Ersatz durch lebhafte Industrie und später kamen die landwirthschaftliche Hochschule, ein vielbesuchtes Technikum und die von mehreren Thüringischen Staaten erhaltene Irrenanstalt hier-



Salzungen.

Schleußingen.

her. Von hier aus führt eine Zweigbahn nach Heldburg, einem der schönsten unter den erhaltenen Bergschlössern der Vorzeit. Die Burg ist seit dem Jahre 1875 vom Herzoge von Meiningen erneuert worden und gilt mit Recht als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die Gegend ist ungemein lieblich, besonders im Thale der Kreck unterhalb der beiden basaltischen Gleichberge, wo die Straße von Hildburghausen nach Römhild vorüberführt.

Wilhelmsthal.

Eine andere Zweigbahn führt etwas nördlich von Hildburghausen (von Themar ab) in den Thüringer Wald hinein nach den bedeutenden industriellen Siedelungen von Schleußingen und Schmiedefeld. Hier blüht besonders die Porzellanindustrie, die Bleiweiß- und Papierfabrikation. Die benachbarten Dörfer sind ebenfalls industriell thätig. Von Schmiedefeld aus kann man den Rennstieg, den sich über die Hochberge des Thüringer Waldes dahinziehenden Pfad, leicht erreichen.

Bei Grimmenthal, dicht bei Meiningen, trifft die Werrabahn mit einer der großen Durchgangsbahnen zusammen, welch Letztere den Thüringer Wald in der Richtung von Nordost nach Südost durchquert und auf diese Weise eine der wichtigsten Verbindungen zwischen Nord- und Süddeutschland hergestellt. Diese Thüringerwaldbahn von Erfurt bis Grimmenthal verbindet die großen Verkehrswege des Nordens und Südens und bietet die schnellste Fahrt von Berlin nach Stuttgart dar. Dort, wo sich der Kamm des Thüringer Waldes aufthürmt, sucht sich jene Eisenbahn den Weg in dem berühmten Brandleitetunnel, einem der längsten unterirdischen Schienenwege Deutschlands, (2½ englische Meilen lang). An dieser Bahn liegt Suhl, einst die Rüstkammer Europas, heute der Mittelpunkt der deutschen Industrie auf dem Gebiete der Jagdflinten. In dieser Gegend hat sich merkwürdig früh eine eigenartige Eisenindustrie entwickelt. Hier wurden Schwerter geschmiedet, Messer gemacht, Rüstungen gebaut und schon bald nach der Erfindung der Handfeuerwaffen wurde das thüringische Städtchen der Mittelpunkt zur Herstellung derselben. Aus Suhl oder aus Lüttich bezogen die Heere ihre Feuerschlünde. Schon um das Jahr 1500 glich die Stadt Suhl und ihre Umgebung einer einzigen gewaltigen Schmiedewerkstatt. Die Messerschmiede zogen sich nach Ruhla und Steinbach (Messersteinbach) zurück und in Suhl baute man nur noch Schußwaffen. Bei Beginn des dreißigjährigen Krieges wuchs die Stadt zu einem gewaltigen Industriemittelpunkt heran. Die Kriege hatten Suhl reich gemacht, sie machten es auch wieder arm. Isolani, der kaiserliche „Brandmeister" eroberte Suhl und richtete es vollständig zu Grunde, und fast zweihundert Jahre hat es gedauert, bis Suhl sich von diesem Schlage wieder erholt hat. 1815 wurde die Stadt preußisch und nun erhielt sie eine richtige Gewehrfabrik, welche zugleich zu einer Musteranstalt für die Heranbildung von Militär-Büchsenmachern wurde. Nach Dreyse's Erfindung des Zündnadelgewehrs (1840) wurde jedoch Sömmerda die Rüstkammer Preußens und Suhl's Stern verblaßte zum zweiten Male. Ersatz bot die Fabrikation von Luxuswaffen, speciell von Jagdflinten, und auf diesem Gebiete hat die Stadt jetzt einen Weltruf errungen.

In den Dörfern um Suhl und in den benachbarten Städtchen Zella und Mehlis wurde früher das Schmiedehandwerk in weit ausgedehntem Maße als Hausindustrie betrieben und die ganze Familie des Handwerkers betheiligte sich daran. Frauen und Kinder mußten stundenlang — oft den ganzen Tag — den Hammer führen und das

Hildburghausen.

Feuer versorgen, mit der Feile und am Blasbalg arbeiten. Diese Art der Arbeit hat jedoch jetzt wohl fast aufgehört, der Maschinenbetrieb hat die Handarbeit abgelöst — und, man kann wohl hinzufügen, erlöst.

Meiningen (14,000 Einwohner) ist die bedeutendste Stadt des Werrathals und Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, dessen gegenwärtiger Regent, Herzog Georg II., sich als Urheber des Mustertheaters einen wohlverdienten Namen gemacht hat.

Meiningen liegt wunderschön, namentlich die Wälder im Westen und Nordwesten der Stadt sind herrlich. — Nicht weit von Meiningen liegt das Dorf Bauerbach, wo Schiller in den Jahren 1782 und 1783 auf dem Gute der Frau von Wolzogen verborgen lebte, den „Fiasko" vollendete, Kabale und Liebe" schrieb und den Plan zum Don Carlos entwarf. In der Nähe von Bauerbach erhebt sich der Hennberg, der einst die Stammburg des nach ihm benannten weitberühmten Grafengeschlechtes trug, welches früher in dieser Gegend so bedeutende Besitzungen hatte.

Etwas nördlich von Meiningen liegt an der Werra das Städtchen Wasungen, eine von jenen deutschen Städten, (wie Schilda, Burtehude u. A.) deren Einwohnern man ein Uebermaß von Einfalt andichtete. In der Regel zeichnen sich aber diese Städte durch Einwohner aus, welche Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben. Bei

Schloß Altenstein.

Wernshausen zweigt wieder eine kleine Eisenbahn rechts ab in den Thüringer Wald. Sie führt bald nach der Stadt Schmalkalden, welche in der Geschichte der deutschen Religionskämpfe eine so große Rolle spielt. Hier wurde der Schmalkaldische Bund im 16. Jahrhundert von den protestantischen Fürsten und Städten begründet, ein Bund, welcher jedoch in dem später folgenden sogenannten Schmalkaldischen Kriege die Probe wenig bestanden hat, und zwar wesentlich in Folge der Uneinigkeit der Verbündeten, der Eifersucht zwischen den Städten und den Fürsten und in

Wirthshaus auf dem Inselsberg.

Folge des Mangels an einheitlicher Heerführung. Durch die Schlacht bei Mühlberg (1547) wurde der Bund zertrümmert. In Schmalkalden wurde Karl Wilhelm, der Componist des Schneckenburger'schen Gedichts „Die Wacht am Rhein" geboren.

Schmalkalden ist von Alters her einer der Hauptsitze der Thüringischen Hausindustrie in kleinen Eisenwaaren

Braut aus Steinbach-Liebenstein.

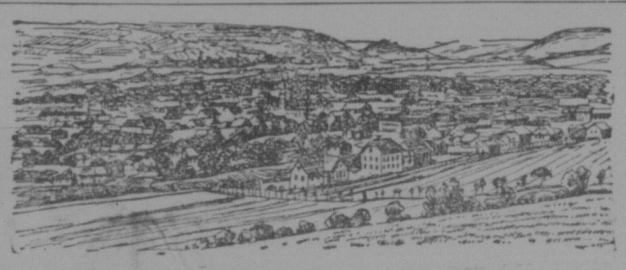
und in Kurzwaaren, welche im Handel den Namen Schmalkaldener Waaren führen. Gegen 1000 Arbeiter sind in Schmalkalden, Struth, Seligenthal, Steinbach, Brotterode, Zella u. s. w. in dieser Industrie thätig. Einen sehr schweren Kampf um das Dasein haben namentlich die Nagelschmiede zu führen, welche sich vergeblich abmühen in dem ungleichen Kampfe mit den von der Maschine hergestellten Nägeln noch einen einigermaßen hinreichenden Tageslohn herauszuschlagen. Erreicht wird das ja schließlich auch; aber nur durch übermäßige Anstrengung und durch überaus lange Arbeitsstunden.

Verfolgen wir die Werrathalbahn einige Stationen weiter nach Norden, so gelangen wir nach Salzungen, einem alten Orte, von dem uns schon eine vom 5. Januar 775 datirte und von Karl dem Großen ausgestellte Urkunde die erste Nachricht gibt. Die Stadt zählt jetzt gegen 5000 Einwohner und besitzt eine Saline, welche auch jetzt noch zu den wichtigsten Kochsalzwerken Deutschlands gehört. Seit 1821 ist damit ein vielbesuchtes Solbad verbunden. — Anderthalb Stunden von Salzungen entfernt liegt Möhra, der Stammort Dr. Martin Luthers. Von hier siedelten Luthers Eltern im Jahre 1483 nach Eisleben über, da der Vater in den Bergwerken daselbst besseren Verdienst fand. Das Geburtshaus Luthers ist längst verschwunden, mehrere Familien Namens Luther in Möhra und Umgegend rühmen sich noch der Verwandtschaft mit dem Reformator. Ein Erzstandbild des letzteren ist im 300jährigen Todesjahre Luthers in Möhra errichtet worden. — Die Feldabahn führt von Salzungen nach Kaltennordheim, dann

Schmalkalden mit der Stadtkirche.

nach Vacha. In dieser Gegend liegt die berühmte Burg Krayenberg und das Dorf Frauensee am gleichnamigen See. Dort eröffnet sich eine Gebirgsseelandschaft, wie sie im Gebiete des Thüringer Landes ganz einzig dasteht. Bei dem Dorfe Dönges befindet sich ein anderer Waldsee, der Hautsee, welcher die Merkwürdigkeit einer schwimmenden Insel aufzuweisen hat. — Ueber Markfuhl und durch die wundervollen Wälder des Wilhelmsthals führt die Werrabahn dann in einer Stunde nach Eisenach. Wir aber wollen noch einen Abstecher machen, nach einer etwas südöstlich gelegenen Landschaft, welche zu den Glanzpunkten des ganzen Thüringer Waldes gehört. Es ist die Gegend von Liebenstein und Altenstein, vom Inselsberg und von Ruhla.

Bad Liebenstein war lange Zeit das besuchteste Bad Thüringens, weit mehr verdankt es diese Bevorzugung seiner idyllischen Lage, als seinem Heilquell. Die Ortschaft liegt halb versteckt, theilweise auf grünem, von waldigen Höhen umschlossenen Wiesenplan, theilweise inmitten baum-



Meiningen.

reicher Gärten und eines überaus schönen Waldparks. Darüber, auf der Höhe des Schloßbergs die altersgraue Ruine der Burg Liebenstein inmitten des prächtigsten Buchenwaldes. Noch schöner als Liebenstein ist der benachbarte Ruhesitz des Herzogs von Sachsen-Meiningen — das wundervolle Altenstein. Natur und Kunst haben sich hier die Hände gereicht, um ein wahres Paradies voll Schönheit und erquickender Anmuth zu schaffen.

Der Inselsberg gilt vielfach als der höchste Berg des Thüringer Waldes, ist es aber nicht, denn die Berge im südlichen Theile des Waldes überragen ihn beträchtlich. Aber er verdankt seinen wohlverdienten Ruhm eines „Thüringischen Rigi" seiner isolirten Lage und seiner mächtigen Wirkung inmitten einer großen Zahl niedrigerer Waldberge. Der Inselsberg erreicht eine Höhe von 916 Metern. Nach allen Seiten eröffnen sich

Suhl.

unter ihm Thäler und Schluchten, Sagen von tiefpoetischer Art umspinnen ihn, und wem es vergönnt ist, an einem klaren Abende das weite köstliche Rundbild im Glanze des scheidenden Tagesgestirns zu schauen, der wird einen unauslöschlichen Eindruck gewinnen.

Wir besuchen auf dem Wege dahin das prächtige Trusenthal, welches sich durch einen überaus schönen, allerdings künstlich hergestellten Wasserfall, der fünfzig Meter tief über Porphyrklippen hinabstürzt, auszeichnet. Leider breitet sich im Trusenthal allzu sehr die Industrie aus, welche nicht immer Bilder schafft, welche das Auge des fröhlichen Wandersmannes erfreuen. — Eine halbe Stunde oberhalb von Altenstein finden wir auf einer Waldwiese eine geschichtlich nicht uninteressante Stelle. Dort steht unter den Ueberresten einer alten Buche eine gothische Sandsteinsäule, und ein Brunnen springt daneben aus dem Erdreich. Die Inschrift an der Säule meldet uns aber, daß hier Dr. Martin Luther auf seinem Heimwege von Worms von vermummten Reitern aufgehoben und dann nach der Wartburg geschleppt wurde. — Ueber den Inselsberg geht die Grenze — ach es gibt der Grenzen so viele im Thüringer Lande, daß man als Wanderer selten genau weiß, wer der Landesherr eigentlich ist, welcher diese prangende Wälderpracht beherrscht. Hier auf dem Gipfel des Inselsbergs trennt der uralte Rennstieg die Lande Coburg-Gotha und Preußen von einander und als Resultat haben wir da oben zwei schöne Kneipen, eine Coburg-Gothaer und eine preußische. Sie sind beide gut, man wohnt und ißt und trinkt in der Coburg'schen so vortrefflich, als in der preußischen — aber weshalb müssen es zwei sein?

Vom Inselsberg führen wundervolle Waldwege nach allen Richtungen; auch nach Friedrichroda, dem ersten Bade- und Luftkurorte von Thüringen, ist es von hier aus nur ein Spaziergang von zwei Stunden. Wir aber wollen heute noch nach Ruhla wandern, einer der originellsten und auch einer der schönsten unter Thüringens Bergstädten. Ruhla, von Thüringern kurzweg „Die Ruhl" genannt, ist ein mitten im Walde gelegener Marktflecken von ungefähr 5000 Einwohnern. Der Erbstrom, ein kleines sprudelndes Bächlein, rinnt mitten durch den schmalen, eine Stunde lang auf der Thalsohle sich hinziehenden Ort, und dieser Strom bildet zugleich die Grenze, indem er die eine Hälfte von Ruhla nach Sachsen-Eisenach verweist und die andere Hälfte nach Coburg-Gotha. Solche Grenzscheiden mitten in einem Orte kann man des Oefteren in Thüringen antreffen. Die Sprache der Ruhlaer Bevölkerung ist so eigenthümlich, daß sie die übrigen Deutschen ebenso wenig verstehen, als den schweizerischen Dialekt.

Fink und Dompfaff vor dem Fenster,
Innen Traum und Schaum und Rauch,
Und zum Drechseln lustig singen,
Ist der lustigen Ruhl Gebrauch.
Wenn ein Jeder, dessen Meerschaum
Einstmals Ruhla fabrizirte,
Heut in jedem Theil der Erde
Sich sein Pfeiflein zünden würde,
Eine Rauch- und Opferwolke,
Reine Industrieen haben sich in den
Schwebte hoch ob allem Volke
letzten Jahrzehnten in Ruhla entwi-
Riesig zu des Himmels Höhn.
ckelt und durch ihre Fabrikbauten
J. B. Scheffel.
auch äußerlich dem früheren Bilde des
Waldnestes bedenklich Abbruch gethan.
Das Charakteristische für den Ort
bleibt aber doch die Pfeifenindustrie.
Ruhla ist die Pfeifenwerkstatt für die
ganze Welt geworden. Seine Meerschaumköpfe haben sich Anerkennung
verschafft; hier in der Ruhl ward zum
ersten Mal der urechte Meerschaum,
die „Masse" fabrizirt. Serous Ziegler legte im vorigen Jahrhundert die
erste Fabrik an, die noch heute unter
der Firma „Gebrüder Ziegler" anführend für die übrigen Fabriken, ungefähr vierzig, ist. Diese Industrie beschäftigt in und um Ruhla an 7000
Menschen und erzielt einen jährlichen
Umsatz von mehr als sechs Millionen
Mark.

In einem regelrechten Jahre stellt
sich für Ruhla die Ausfuhr ungefähr
so:

27,000,000 Pfeifenbeschläge verschiedenen Materials;
19,000,000 Tabackspfeifen-Schläuche, Ketten;
15,000,000 Pfeifenrohre;
15,000,000 völlig zusammengesetzte Tabackspfeifen;
10,200,000 Spitzen für Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen;
9,600,000 beschlagene Porzellan-Pfeifenköpfe;
5,400,000 mindestens unechte Meerschaumköpfe;
4,800,000 Holzpfeifenköpfe;
2,700,000 Thon- und Lava-Pfeifenköpfe;
540,000 echte Meerschaumköpfe;
60,000 Tabacksbeutel u. s. w.

Den prächtigsten Blick auf die Ruhl gewährt der Aussichtsthurm auf dem Ringberge. Von dort aus wandert

Aus einem Thüringer Schmiededorf.

man über den Wachstein, einen gefeierten Punkt des Thüringer Waldes, zum Rennstieg, um gegenüber in das stille Thal der Ellna hinabzusteigen. An dem weiten See, den sie ein Stück thalab bildet, liegt Schloß und Park Wilhelmsthal, ein sommerliches Lustschloß des Weimarischen Hofes. Es sind schmucklose, weißgetünchte Bauten, aber die liebliche Umgebung, der See, die Wiesen, Baumgruppen im Kranze hoher Waldberge, dies macht den Reiz von Wilhelmsthal aus. Und noch ein Zauber schwebt über diesem freundlichen Fürstensitze: der Name Goethe. Oftmals hat der Dichter hier geweilt, während der Hof sich an Jagden im Thüringer Walde ergötzte. Hier arbeitete Goethe an seinem „Wilhelm", vor allem aber entnahm er für seine „Wahlverwandtschaften" die Scenerie aus Wilhelmsthal.

Von Wilhelmsthal steigt die Straße in einer halben Stunde zur Hohen

Hof der Veste Heldburg.

Sonne (442 Meter), ehemals ein schlichtes Jagdschlößchen, jetzt ein beliebtes Gasthaus, aus dessen Gartenlaube sich ein entzückendes Medaillonbild der schimmernden Wartburg den überraschten Blicken zeigt. Die Straße zur Hohen Sonne mußte einst durch wildromantische Felsen gesprengt werden.

Die Wanderung von der Hohen Sonne nach Eisenach beschreibt August Trinius folgendermaßen:

„Von der Hohen Sonne tauchen wir seitwärts der nach Eisenach leitenden Straße in das Waldmeer hinein, bis wir auf dem Grunde des tiefpoetischen Annathales angelangt sind. Bächlein rieseln von allen Seiten nieder; moosbefranzte Felsen steigen, immer enger sich zusammendrängend, empor und grüne, von singenden Vögeln durchduschte Wipfel wölben einen luftigen Dom darüber, durch das die Sonne funkelnde Nadeln streut. Dann ändert sich das Bild. Feuchte Kälte schlägt uns entgegen. Dicht rücken die Felsen zu einer kaum einen Meter breiten Gasse zusammen. Von Bohlen überbrückt, gurgelt unter unseren Füßen

Veste Heldburg.

der Bach dahin. Wir sind in der Drachenschlucht, einer echten Tiroler Felsklamm. Endlich begrüßen wir wieder das grüne Thal, voller fluthet die Sonne herein, noch eine kurze Strecke und das breite, von Villen und Gasthäusern besäete Marienthal bei Eisenach nimmt uns auf."

Unsere Agenten

Saskatchewan:

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Josef Franz Baumgartner, Grayson
Wm. Braun ..... Duneln
Joe. Busch ..... Gravelbourg
Ferd Becker ..... Calder
Karl Brodt ..... Regina
Karl Bäcker ..... Arat
J. A. Bangert ..... Aylesbury
August Bachmann ..... Killalu
Peter P. Bergmann ..... Borden
J. J. Broening ..... Butterton
Adolf Becker ..... Langenburg
Henry Doering ..... Rosthern
Carl Duetsch ..... Quinton
Max Drab ..... Denzil
John Dielschneider ..... Holdfast
Adam Engel ..... Weyburn
August Fiedler ..... Deer Fork
J. J. S. Friesen ..... Drake
Jacob Frank ..... Sedley
Antoni Frey ..... Fox Valley
John Frison ..... Scott
Jakob Geres ..... Gravelbourg
Peter Goeres ..... Lemberg
Christ Grischkowsky ..... Forres
Ernst Roth ..... Graham Hill
Jakob Hoffmann ..... Francis
P. J. Hoffmann ..... Annaheim
Peter Hoffmann ..... Bruno
John Hinz ..... Humboldt
John Hermann ..... Earl Grey
G. S. Herringer ..... Maple Creek
Valentin Harty ..... Sedley
Adam Jung ..... Bulyea
Fred. Imhoff ..... Dana
Jac. Jackintzky ..... New Warren
Gottlieb Jäckel ..... Melville
J. Klassen ..... Hague
Franz Koch ..... Hednesford
N. H. Klassen ..... P. O. Herbert
Heinrich Kühltau ..... Prussia
Chr. J. Kienbein ..... P. O. Maude
Philipp Krauß ..... Pinto Creek
Ed. Kainz ..... Markinch
A. A. Kleinsasser ..... Creßmann
F. L. Klemm ..... Yarkton
Chas. M. Langer, Postmeister, ... Langenburg
Johann Geo. Liebrecht ..... Stornoway
Peter Lisafeld ..... P. O. Lampman
(Agent für Maryland u. Roseview)
Jacob D. Loewen ..... Waldheim
Emil Mengering ..... Rhein
Jos. Mildenberger ..... Sedley
Jacob Marthaller, Box 95, Balgonie
Henry Meier ..... Lusland
Rich. Rudolph ..... Mount Green
Otto Marx ..... Nokomis
C. H. Nolte ..... Lang
Ed. Orthner ..... Raymore
Henry Peter ..... Hillcrest
Jacob J. Peters ..... Hague
(Neuanlage)
P. P. Penner ..... Hague
Henry Peters ..... Browning
Peter A. Penner ..... Laird
Konrad Propp ..... Rhein
A. K. Rigbetti ..... Kendel
C. F. Rohrke ..... Milestone
Hy. Stricker ..... Prussia
Heinrich Scherr ..... Allan
J. F. Strauß ..... Dalmeny
Wm. Spelsieck ..... Lusland
John Schuster ..... Lipton
Rasmus Stolz ..... Orbow
Seraphim Schoenacker ..... Pascal
P. J. Schick ..... Lemberg
Wilhelm Scherle ..... Southey
Gerhard J. Siemens ..... Aberdeen
Otto Stredicke ..... Straßburg
John Siemens ..... Warman
Robert Tetter ..... Watson
Martin Treß ..... Avonlea
H. Volker ..... Westerham
K. F. Wanner ..... Estevan
Isaak W. Wiens ..... Herbert
Otto C. Weppler ..... Macklin
Jacob D. Wiebe ..... Osler
F. J. Wagner ..... Beresina
J. M. Wiens ..... Jansen
Jakob Waldner ..... Morse
A. F. Wanner & Co. ..... Prussia
Johann B. Wolf ..... Springfeld
(Swift Current)
Peter P. Wiens ..... Steinreich,
(Swift Current)
Jacob J. Wiebe ..... Swift Current

Manitoba:

G. G. Blatz ..... Box 53, Haskett
Benj. Ewert ..... Gretna
A. F. Friesen ..... Winkler
Wilhelm Flegel ..... Emerson
Jakob F. Friesen ..... Steinbach
Martin Friesen ..... Niverville
F. J. Gerzen ..... Morden
Abram Hildebrand ..... Plum Coulee
Jac. P. Martens, Box 8, Horndean
H. H. Neufeld ..... Winkler
H. D. Neufeld ..... Winkler
K. D. Thiesen ..... Box 295, Winkler
P. J. Wiebe ..... Hochfeld, Winkler

Alberta:

D. D. Froese ..... Ruff Lake
Sam Koch, P. M. ..... Hilda
T. A. Manty ..... Hilda
H. Bokeroth ..... Walsh
John Wild ..... Hand Hills

Sowie sämtliche Postmeister.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den „Courier" bei unseren Agenten zu machen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Eisenbahnbrücke als Tropfsteinhöhle.

Gelegentlich eines Streifzuges im Isengau machte ein deutscher Touristen eine für Naturfreunde interessante Entdeckung. Zwischen Prien und Münsing überquert nächst der Ortschaft Ostermünchen die Bahnlinie München—Salzburg die bei Schafwaschen in den Chiemsee mündende Prien. Die etwa sechzigjährige Eisenbahnbrücke ist ein aus Naturstein, und zwar aus feinkörniger, stark kalkhaltiger und äußerst poröser Nagelfluh gefügter Quaderbau, der, durch drei Steinpfeiler gestützt, in vier Halbkreisbogen die Prien überquert.

Nach regenerischem Wetter tropft und plätschert es noch viele Tage lang von den Gewölben herunter ins Rinnsal des Flüßchens. Das Merkwürdige dabei aber ist, daß die Gewölbe und insbesondere jene des zweiten und dritten Bogens mehr und mehr das Gepräge einer Tropfsteinhöhle annehmen: es sind dort nach Hunderten von der Decke herabhängender kegelrechter Stalaktiten doppeltkohlensauren Kalkes in den verschiedensten Entwicklungsstadien zu zählen; die längsten dieser federkielstarken Gebilde messen über 12 Zentimeter Länge. An vielen Stellen sind die Gewölbe und insbesondere die Mauerfugen infolge der durch die Wasserverdunstung zurückbleibenden Kalkbestandteile ähnlich wie die Decken in den Naturtropfsteinhöhlen in der Fränkischen Schweiz, im Karstgebiet usw. mit einer marmorähnlichen und vielfach gefalteten weißen Kalkmasse amorph inkrustiert.

Bei gewöhnlichem Wasserstande ist es leicht möglich, über die im Flußbett liegenden Felsblöcke hinweg trockenen Fußes die inmitten des Flußlaufes befindliche Sandbank zu erreichen, um das Phänomen aus nächster Nähe zu betrachten. Daß Stalagmiten, vom Boden aufwärts wachsend, fehlen, liegt in der Natur der Verhältnisse, da die nach starken Regenfällen stets eintretenden Ueberflutungen der wenn auch sonst trocken liegenden Stellen des Bettes die Bildung der Stalagmiten vereiteln.